

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einchl. 25 Pf Pfotenlohn, durch die Post monatlich RM 1,80 einchl. 21 Pf Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pf Postgebühren. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

Anzeigen lt. Preisliste 21. -- Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherfhaus, Zimmerstr. 35-41. -- Zählungen: Postfach 1000, Berlin SW 68, Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. -- Berlin W 35. -- Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

Unverminderte Schwere der Schlacht

Abwehrrfolge im Norden und Süden der Ostfront

Der erneute Abstoß von 24 Sowjetpanzern am 17. Januar zeigt, daß die Winterchlacht im Osten mit unverminderter Heftigkeit weitergeht. Mehr die Hälfte dieser Panzer wurden allein an den Frontabschnitten zwischen Ljubeck und Dranienbaum vernichtet. Der Feind erhoffte seine Anstrengungen noch weiter, um die geringfügigen Ergebnisse seiner bisherigen Angriffe durch Einfluß harter Panzerkräfte zu verbessern. Die Angriffsschwerpunkte lagen wieder etwa 25 Kilometer nördlich des Iminlees, wo Sägerregimenter die über den gefrorenen Bolschow angehenden Sowjets blutig abwehrten und innerhalb der letzten vier Tage 57 Panzer zur Strecke brachten, ferner bei den Luftschiffen südwestlich Leningrad sowie am Südrand des Dranienbaumer Frontbogens. Am Nordufer des Iminlees griffen dagegen unsere Truppen an und verweigerten dadurch eine hier entfaltende Einbruchsstelle des Gegners. Die künftigen Stöße gegen die Front aus dem Raum von Leningrad nach Südwesten und von Dranienbaum nach Südosten an. Die Sowjets wollen auch um den Preis hoher Verluste unsere Zentren Leningrad und Dranienbaum bis an die Kronstädter Bucht vorgeschobene Front durchbrechen. Im Verlauf der kämpfe entwickelte sich eine Panzerkette, die bei der 60 von etwa 100 angehenden Sowjetpanzern zerfallen zusammen wurden 91 feindliche Panzer vernichtet. Trotz ihres großen Aufgebotes an Menschen und Waffen vermochten die Sowjets wieder keine Erfolge zu erzielen.

feindlichen Massenansturm stand und vernichtete oder erbeutete seit dem 5. Januar 29 Panzer, 27 Geschütze sowie große Mengen sonstiger Waffen, und brachte zahlreiche Gefangene ein. Unsere im Raum Schafstaf angehenden Truppen nahmen trotz sich vertiefenden feindlichen Widerstandes mehrere Orte und hielten sie unter Abstoß von 26 Panzern gegen alle bolschewistischen Gegenstöße. Außerdem vernichteten oder erbeuteten sie in den vorausgegangenen Kämpfen 33 Panzer und Sturmgeschütze, 179 Geschütze aller Kaliber, 110 Panzerbüchsen, 77 Lastkraftwagen und zahlreiche Handfeuerwaffen. Die Luftwaffe brachte vor allem im Dnjeprbogen und im Raum von Verdisschew durch Bombardierung von Feldstellungen, Kruppenanstellungen und Nachschubverbindungen den Sowjets blutiige Verluste bei. Jäger schossen bei nur zwei eigenen Ausfällen 28 Sowjetflugzeuge ab.

Stettinius blickt sich an
Genf, 19. Januar. Der stellvertretende US-Staatssekretär Stettinius nahm Gelegenheit, den sowjetischen Freunden wieder einmal ein paar Lebenswichtigkeiten zu sagen, um sie bei guter Laune zu erhalten. So berichtete die sowjetische Agentur. Laß aus Washington, daß sich Stettinius in einem Vortrag über die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ganz entschieden auch für Zusammenarbeit zwischen den USA und Sowjetland nach dem Kriege ausgesprochen habe. Sollten die USA eine andere Politik einschlagen, so würde das, meinte Stettinius, ein tragischer Fehler sein. Mit einer deutlichen Verdeutlichung vor den Vertretern Stalins in der USA betonte Stettinius, daß eine enge Zusammenarbeit stattdessen und daß er von keinem anderen Gefühl gegenüber dem Sowjetvolke befeelt sein könne als dem der „Begeisterung über den Mut, die Fröhlichkeit und die Entschlossenheit“.

Stettinius schloß seinen Vortrag, mit dem er sich die Sowjetunion sichern zu können glaubt, indem er der Erwartung Ausdruck gab, daß bei Aufrechterhaltung dieser engen Zusammenarbeit die USA sowohl jetzt als auch nach dem Kriege „viel gewinnen und nicht verlieren“ könnten. Der polnischen Gewinn gedachte als an den geschäftlichen, denn als Prototyp des Wallstreet-Spekulanten verprügelt er sich gute Gewinne aus dem Sowjetgeschäft nach dem Kriege. Und diese Gewinne gehen Stettinius und seinen Kumpanen über alles.

Stettinius General Henry S. Arnold, der Chef der USA-Luftwaffe, erklärte auf der Pressekonferenz am Montagabend: „Die zur Verteidigung eingeschickte deutsche Luftwaffe ist stärker als je zuvor.“

Der polnisch-sowjetische Streit

Anglo-Amerikaner können keinen Druck ausüben

Stockholm, 19. Januar. „Stockholms Tidning“ stellt in einem Bericht aus New York zur polnisch-sowjetischen Streitfrage fest, daß die Anglo-Amerikaner zur Zeit nicht in der Lage sind, einen Druck auf Stalin auszuüben, da er die osteuropäischen Probleme ohne Einmischung der Westmächte zu lösen beschließt. „Damit hindert ja wohl die letzten Zweifel befreit. Aber nur noch etwa annimmt, daß England und die USA zugunsten der von ihnen feinerzeit in den Krieg gejagten Polen im Streit auch nur das geringste unternehmen würden, der dritte geht eines Besseren belehrt sein. England und Amerika können einen solchen Druck auf die Sowjets zur Zeit gar nicht ausüben, sagt „Stockholms Tidning“, und wir fügen hinzu: Sie denken gar nicht daran, Stalin in irgendeiner Form zur Nachgiebigkeit in der Polenfrage zu veranlassen. „Schon die „Anglo-Amerikaner in Kairo und Scheran ihre Interaktion unter das Dokument gesetzt haben, mit dem sie im Falle eines alliierten Sieges Europa den Sowjets überantworten, haben sie sich jedes Rechtes und jeder Möglichkeit begeben, in europäischen Fragen mitzureden. England und die USA brauchen die Sowjets, und sie müssen alles tun, um sie bei guter Laune zu erhalten, damit Stalin weiterhin die Waffen an Menschen und Material in den Kampf wirft. Deshalb wollen sie auch in der Polenfrage nichts unternehmen. Die Angelegenheit ist es ihnen nicht wert, daß sie es mit Stalin anlegen, da er, wie seine Blätter für Wlaska beweist, der in der „New York Times“ doch wirklich sehr vorsichtig das Osteuropa-Problem angeht, hat in diesen Dingen überaus empfindlich auf. Nach der massiven „Brauda“-Antwort auf die unterwürfige Erklärung der polnischen Exilregierung dürfte London und Washington aber vollends die Lust verloren sein, auch nur noch ein Wortchen zur Polenfrage zu riskieren.“

Anders als sonst zumeist hat sich im vergangenen Jahr der Ablauf der klimatischen Erscheinungen auf der Ostfront vollzogen. Die kalte Periode, die in anderen Jahren im November die Regel bildet und deren frühes Brechen im Spätherbst 1941 die schwer gelagerten Sowjetarmeen vor der völligen Vernichtung rettete, hat in diesem Winter lange auf sich warten lassen. Noch herrscht ein englisches Übergangswetter, das diese Temperaturen immer noch mit spärlicherhaft gemäßigter Witterung abwechseln läßt.

Die Gelecke der Winterchlacht
Von Generalleutnant Dittmar
hastige Abwehrkraft. So wurde das Zusammenhalten der Kräfte an den durch Gelände und Verlethslinien vorgezeichneten entscheidenden Punkten unter bloßer Überwagung minder wichtiger Frontteile zur herkömmlichen „Abwehrform“ auf erheblichen Teilen der Ostfront.

36 weitere Panzer brachten unsere Truppen südlich Witebiß in wechsellöbigen Gefechten zur Strecke. Der härteste Kampf entwickelte sich an einer älteren Einbruchsstelle, aus der die Sowjets mit zwei Bataillonen und 27 Panzern weiter vorzudringen versuchten. Unsere von Sturmgeschützen und schwerer Pat unterstützten Grenadiere ringen den Stoß ab, rissen die feindliche Infanterie auf und trieben deren Reste unter Abstoß von 21 Sowjetpanzern zurück.

Im südlichen Teil des mittleren Frontabschnitts wuchsen die von neuem angehenden Bolschewiken, welsch Kretschiga ebenfalls bereits vorhandene Einbrüche zu erweitern. Übergeordnete Gegenstöße vereitelte ihre Absichten. Das unüberwindliche Gelände mit seinen vielen Wäldern, Sümpfen und Flußläufen begünstigte überwachende Angriffsoperationen des Feindes. Ihre Abwehr stellte unsere Truppen häufig vor schwierige Kampfsituationen. So hielt Oberst Reinwald, Kommandeur des Grenadierregiments 19, trotz Umfassung seine Stellung so lange, bis auf der ihm geführten Straße die sich dort freudenden Batterien, Sturmgeschütze und Kräfte abgeschossen waren. Dann durchbrach er das bereits in seinem Rücken stehende Sowjetregiment und eroberte dabei noch zwei Batterien. An anderer Stelle wurde ein Aufmarschgebiet von Major Fohs, dem Stellvertreter des Kommandeurs des Pioneerbataillons 186, verteidigt. Immer wieder rief er seine Männer zu Gegenstößen vor und ermöglichte dadurch, den befehlsgemäß rechts und links vor ihm ausweichenden Verbänden ohne ins Gewicht fallende Verluste, die neue Hauptkampflinie aufzubauen.

Man kann zweifeln, ob diese ungewöhnliche klimatische Erscheinung als Vor- oder als Nachteil zu werten ist. Wer die Straßen- und Beweglichkeit der östlichen Werten in den Zeiten des Überzuges kennt, wird sich über die Beschränkung der feindlichen Front über ihren in sein pflegt. Auch die unmittelbaren Einwirkungen des häufigen Wechsels zwischen Frost und Tauwetter auf die Truppe sind alles andere als erfreulich. Diese Kälte ist bekanntlich weit schwerer zu ertragen als trockener Frost. Schon deshalb wird der Eintritt eines wirklich „russischen“ Winters kaum eine so große Verschlechterung der bisherigen klimatischen Verhältnisse für unsere Soldaten an der Ostfront bedeuten. Dies am so weniger, als die Ausstattung der Truppe im weitesten Sinne heute den Anforderungen eines solchen Winters mit allen seinen Begleiterscheinungen naturgemäß viel besser angepaßt ist als in früheren Jahren. Diese Tatsache wie die in zwei Wintern gesammelten Erfahrungen bewirken, daß heute das Eintreten strenger Kälte mit hoher Sicherheit, die das Wesen des östlichen Winters ausmacht, keinerlei Schrecken für uns zu bedeuten braucht.

hastige Abwehrkraft. So wurde das Zusammenhalten der Kräfte an den durch Gelände und Verlethslinien vorgezeichneten entscheidenden Punkten unter bloßer Überwagung minder wichtiger Frontteile zur herkömmlichen „Abwehrform“ auf erheblichen Teilen der Ostfront.

102 Feindflugzeuge
Teltow, 19. Januar. In den ununterbrochen festigen Kämpfen im Gebiet von Rabaul gelang es der japanischen Abwehr am 17. Januar, der feindlichen Luftwaffe einen weiteren schweren Schlag zu versetzen. Im zusammengefaßten Feuer von Marinejägern, Flotteneinheiten und Flakgeschützen wurden, 200 Flugzeuge, die am Morgen des 17. Januar Rabaul angriffen, einem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, 102 Maschinen abgeschossen, 17 Abflüge konnten nicht bestätigt werden. 87 feindliche Maschinen, sieben der Marinejäger zum Opfer gefallen, während die Flotteneinheiten und Flakbatterien 15 Angreifer abgeschossen. Japanischerseits gingen zwei Transporter verloren, die versenkt wurden.

Australien erschöpft
Genf, 19. Januar. Die Londoner Zeitung „Daily Express“ vom 15. Januar meldet aus Canberra, daß dort eine amtliche Erklärung veröffentlicht worden ist, die besagt, daß Australiens Wehrleistungen seit Mitte vergangenen Jahres vollkommen erschöpft seien. Von der 2.830.000 zählenden über 14 Jahre alten männlichen Bevölkerung stünden 2.530.000 entweder im Meer oder arbeiteten in kriegswichtigen Betrieben. 30.1 v. d. Frauen befänden sich ebenfalls in kriegswichtigen Betrieben. Bis zum 11. November vorigen Jahres seien in diesem Krieges 65.14 Australier getötet, oder so schwer verwundet worden, daß sie nicht mehr zum Militärdienst herangezogen werden können.

Strenger Frost bringt noch immer für den, der empfindlicher ausgerüstet ist, erhöhte Bewegungsmöglichkeit. Er kommt mit sich benutzenden zugute, der mit offener Tendenz kämpft, weil ja das Wegeln der Offensiven in der Bewegung leicht ausgedehnt werden kann. Die gezielte Zielsetzung kämpfen und kämpfen aber, nimmere schon seit einem halben Jahre, die Sowjets. Danach wären sie es also, die vom Eintritt des wirtlichen Winters an der Ostfront das meiste zu erwarten hätten? Diese Schlüsselvorgang erscheint berechtigt. Aber sie ist es doch nur sehr bedingt, weil es den Begriff einer auf Abwarten und wehr oder weniger unbewegliches Ausharren gerichteten Defensiven im Osten nicht gibt und nicht geben kann.

hastige Abwehrkraft. So wurde das Zusammenhalten der Kräfte an den durch Gelände und Verlethslinien vorgezeichneten entscheidenden Punkten unter bloßer Überwagung minder wichtiger Frontteile zur herkömmlichen „Abwehrform“ auf erheblichen Teilen der Ostfront.

102 Feindflugzeuge
Teltow, 19. Januar. In den ununterbrochen festigen Kämpfen im Gebiet von Rabaul gelang es der japanischen Abwehr am 17. Januar, der feindlichen Luftwaffe einen weiteren schweren Schlag zu versetzen. Im zusammengefaßten Feuer von Marinejägern, Flotteneinheiten und Flakgeschützen wurden, 200 Flugzeuge, die am Morgen des 17. Januar Rabaul angriffen, einem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, 102 Maschinen abgeschossen, 17 Abflüge konnten nicht bestätigt werden. 87 feindliche Maschinen, sieben der Marinejäger zum Opfer gefallen, während die Flotteneinheiten und Flakbatterien 15 Angreifer abgeschossen. Japanischerseits gingen zwei Transporter verloren, die versenkt wurden.

Südenbod Badoglio
Stockholm, 19. Januar. Der Londoner Korrespondent der „Times“ gibt in einem neuen Bericht über die Ernährungslage in Süditalien an, daß es trotz aller Maßnahmen der Angst nicht gelungen sei, die Lebensmittellage zu verbessern. Der „Times“-Vertreter sieht schwarz für die Zukunft und erwartet, wenn nicht im nächsten Monat ausreichende Lebensmittellieferungen in das von den Alliierten besetzte Gebiet einfließen würden, ernste Komplikationen. Vorzüglich betroffen sind die Briten schon jetzt einen Preissteigerungen, auf den sie künftig alle Schuld abwälzen werden. So will der „Times“-Korrespondent wissen, daß die Badoglio-Regierung wieder mit der Führung aller Verwaltungsgeschäfte betraut werden solle, und er hofft, daß diese Verwaltungsmaschine beim Aufbau des wirtschaftlichen Lebens im besetzten Italien mehr Erfolg haben möge als die Umge.

Strenger Frost bringt noch immer für den, der empfindlicher ausgerüstet ist, erhöhte Bewegungsmöglichkeit. Er kommt mit sich benutzenden zugute, der mit offener Tendenz kämpft, weil ja das Wegeln der Offensiven in der Bewegung leicht ausgedehnt werden kann. Die gezielte Zielsetzung kämpfen und kämpfen aber, nimmere schon seit einem halben Jahre, die Sowjets. Danach wären sie es also, die vom Eintritt des wirtlichen Winters an der Ostfront das meiste zu erwarten hätten? Diese Schlüsselvorgang erscheint berechtigt. Aber sie ist es doch nur sehr bedingt, weil es den Begriff einer auf Abwarten und wehr oder weniger unbewegliches Ausharren gerichteten Defensiven im Osten nicht gibt und nicht geben kann.

hastige Abwehrkraft. So wurde das Zusammenhalten der Kräfte an den durch Gelände und Verlethslinien vorgezeichneten entscheidenden Punkten unter bloßer Überwagung minder wichtiger Frontteile zur herkömmlichen „Abwehrform“ auf erheblichen Teilen der Ostfront.

idealer Weltlage im Großen wie im Kleinen bedarf, die es gestatten, das Ergebnis jeder einzelnen Kampfführung im Sinne übergeordneter Gesichtspunkte zu beurteilen.

Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben bereits mannigfach die Wirksamkeit dieser Kampfführung erwiesen, die immer wieder darauf gerichtet ist, dem Gegner das Gefühl des Scheiterns durch eigenen Angriff abzugewinnen, aber diese Angriffe immer nur so weit zu führen, wie es der Zweck weitestgehender Schwächung des Gegners fordert.

Der glänzende Abschluß unserer Truppen an der Ostfront, welche Smolensk und Gostino für langer Winterkämpfe im Raum von Gostino die Komplexen zu einer zeitweiligen Verlagerung ihrer Angriffsschwerpunkte noch weiter nach Westen, in die Gegenoffensive und nordwärts als Mittelteil, veranlaßt. Auch das wir bei Westfront, also hat weithin das alte Kampfgebietes von Gornel, zu erfolgreichem, wenn auch örtlichen Gegenangriffen föhrent konnten, ist ohne Zweifel als eine mittelbare Folge der heldenhaften Abwehr gerade in diesem Raum zu bewerten. Zur Zeit hat sich im Abschnitt von Mittelteil und Westteil eine Lage herausgebildet, deren weitere Entwicklung abzuwarten bleibt. Hier haben die Sowjetkräfte unternommen, die nach Zahl und Art der von ihnen eingeleiteten Verbände als entscheidungsluchende Offensive aufzupreisen sind.

Wenig später haben sie — am Heiligen Abend — einen Durchbruchversuch im Raum Verdun-Schifflach-Korosten begonnen, zu dem sie eine große Anzahl von Divisionen und insbesondere von scheinbar Verbänden auf engem Raum konzentriert haben. Die beiden Abschnitte — Verdun-Schifflach-Korosten und Mittelteil Neuwe — kann man danach wohl als die Schwerpunkt der feindlichen Winteroffensive betrachten. Wie die Dinge liegen, muß es auch weiterhin das Ziel der Gegenoffensive sein, nicht nur durch Zurückdrängen der deutschen Truppen weiteren Raumgewinn zu erzielen, sondern entscheidende Siege zu erringen, die wesentliche Teile des deutschen Offensives zu vernichten. Gelingt ihr das nicht, dann würden wir im ganzen zweiten Halbjahr 1943 die schweren Verluste, die ihre Verbände beim Anrennen gegen die deutsche Abwehrkräfte erleiden, in keinem Fall auf die Dauer tragbaren Verhältnis zu noch so erheblichem Raumgewinn setzen. Schon heraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß hier schwere Kämpfe von entscheidender Bedeutung bevorstehen.

Eine wesentliche Frage ist in diesem Zusammenhang ohne Zweifel die, welche Einschätzung der Feinde sich aus den bisherigen vorwärtlichen Kämpfen über ihren Gesamtsituation ableiten läßt. Hierbei ist etwa folgendes festzuhalten zu wollen, würde ein sehr genaues Interfession sein. Die den Sowjetoffizieren zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel sind aber zweifellos beträchtlich genug, um ihnen immer wieder das Voraussetzen und die Auffrischung angelegener Verbände, besonders von Garde- und sogenannten Stoßverbänden, zu gestatten. Wie werden gut tun, uns angeht dieser dem Gegner offenstehenden Möglichkeiten immer wieder auf die Notwendigkeit eines Kampfes gegen starke feindliche Überlegenheit einzufassen.

Das uns diesen Kampfen trotz allem mit Sicherheit entgegensteht, ist die in den vorliegenden schweren Kämpfen ihren Gesamtsituation ableiten läßt. Hierbei ist etwa folgendes festzuhalten zu wollen, würde ein sehr genaues Interfession sein. Die den Sowjetoffizieren zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel sind aber zweifellos beträchtlich genug, um ihnen immer wieder das Voraussetzen und die Auffrischung angelegener Verbände, besonders von Garde- und sogenannten Stoßverbänden, zu gestatten. Wie werden gut tun, uns angeht dieser dem Gegner offenstehenden Möglichkeiten immer wieder auf die Notwendigkeit eines Kampfes gegen starke feindliche Überlegenheit einzufassen.

Eine überlegene, auf Realitäten gegründete, Kühnheit und Zurückhaltung miteinander vereinigte Führung wird die härtesten Soldaten der Welt bestimmt zum Erfolge führen.

Angenau und unzuverlässig

Bern, 19. Januar. In einem Artikel der „Basler Nationalzeitung“ über die „Preisfreiheit“ in USA heißt es u. a. wörtlich: „Zunehmend treten mutige Männer, wie z. B. der Herausgeber der weitverbreiteten Tageszeitung in Portland (Oregon) auf, um den Leuten rundweg zu erklären, daß es niemals die „Regierung“ an ihrer Seite als Depressor antreten würde, denn Washington arbeite als Vertriebsfaktor der atomattentiven und gewaltigen Tageszeitungen unserer Zeit schlecht. Er würde den „Akt. Informationsamt“ am zweiten Tage schon rauschmeißen, da seine Berichte ungenau und unzuverlässig seien.“

Wie eine solche „ungenau und unzuverlässige“ Nachrichtenebung der amtlichen USA-Stellen auf die Stimmung wirkt, wird in dem Artikel an einem Beispiel gezeigt. In San Francisco macht eines der größten Blätter einen Bericht über eine Seeplage im Pazifischen Ozean groß auf. Das Korrespondenzblatt enthielt dagegen auf der ersten Seite mit großer Schlagzeile Einseitigkeiten über eine lokale Wadefläche. Man forschte nach, welche der beiden Wadeflächen vom Publikum am meisten gekauft worden war, und es stellt sich heraus, daß die Standardgeschichte die Werte in San Francisco meist angezogen hatte als der Bericht über die Seeplage. Das läßt gewiß tief blicken!

Statt Wohnungen Sclens

Genf, 19. Januar. „Seime für Sclens“ find dem englischen Volk am Ende des ersten Weltkrieges versprochen worden, als dann aber die „Sclens“ von den Fronten zurückzöhen, hatte die englische Regierung zu ihrem Empfang lediglich das Stumme und die Erwerbslosigkeit bereitgehalten, so schreibt die Londoner Zeitung „News Chronicle“. Narre man die englischen Soldaten jetzt zum zweiten Male, dann komme für die verarmten Veteranen. Maner bestimmt der Zeit der Abrechnung. Wie sehr läßt sich noch nicht erkennen, daß nun es in England diesmal mit seinen Versprechungen an Soldaten ernst meine. Schätzungsweise brauche man bereits heute für die Zeit nach dem Kriege mehr als 4 Millionen neue Wohnungen in England, wenn die Bevölkerung auch nur einigermaßen anständig untergebracht sein sollte. Diese Wohnungen herbeizuführen, ist eine kolossale Aufgabe.

Sowjetbolshafter auf Dummenfang

Die Tüchtigkeit Umanstis in Mexiko

Wigo, 19. Januar. „Die Tüchtigkeit des Sowjetbolshafers Umanstis in der mexikanischen Hauptstadt“, so heißt es in dem Bericht eines spanischen Korrespondenten aus Mexiko, „geht darauf aus, den Kleineren und wenn möglich auch größeren Staaten Südamerikas Sand in die Augen zu streuen.“ Damit ist die „Wiederübernahme der „fremdbestimmten“ Beziehungen“ zur Sowjetunion nicht länger hinauszufragen.“

Umanstis habe es als eine seiner ersten Aufgaben betrachtet, die „Kollaboration“ und hohe Gefelligkeit der ihm von Stalin zur „Betreuung“ übergebenen Länder zu fördern, und zwinge diese mit seinen ungeschickten aufeinanderstoßenden Einwirkungen zu „Gleichem“ Sanktionen, Konventionen und immer mehr in seinen Bann. Mit jüdischen Raffinesse verfähre er es, die Dinge zu verzerren und die Sowjetunion als ein Paradies für die demokratische Bourgeoisie hinzustellen, das nur jüdische Verlogenheit die Verteilung anderer Länder habe verhindern müssen.

Sich Umanstis für die sozialen Probleme keinen Sinn habe und die hungernden Arbeiter bei Festgelagen von seinem Palais durch die Polizei feinhaltend lasse, solle ebenfalls in das gleiche Pro-

gramm, wenn es auch den wahren Zuständen der Sowjetunion weit näher läme. Es gehe ihm darum, seinen Auftrag, Stalin möglichst viele Länder zugänglich zu machen, zu erfüllen, und hierfür sei ihm jedes Mittel recht. Die „Kollaboration“ und die Beziehungen zur Sowjetunion, nämlich Streiks, Demonstrationen, Unruhen usw. dürften die auf der Schwandeln hereinfallenden Länder erst dann erkennen, wenn es zu spät ist. Man könne im Interesse der betroffenen Völker, so schließt der Bericht über den „Mattenfänger von Samel“ alias Umanstis, nur wünschen, daß ihre Regierungen weitestgehend genug sein mögen, um die Bedeutung eines solchen Schrittes zu erkennen.

Churchill im Unterhaus

Stockholm, 18. Januar. Winston Churchill, der nach London zurückgekehrt ist, erschien am Dienstag erstmals wieder im Unterhaus, wo er eine Reihe von Anfragen beantwortete. Auf die Forderung eines Abgeordneten, der Ministerpräsident solle einen zusammenfassenden Bericht zur Lage geben, erwiderte Churchill, daß er dies erst zu einem späteren Zeitpunkt beschließen werde.

Nationaler Trauertag in Argentinien

Die Deutschen in San Juan leben

Buenos Aires, 19. Januar. Der nationale Trauertag am Dienstag vereinte das argentinische Volk in seinem Schmerz über die Naturkatastrophe, die die blühende Provinz San Juan zerstört hat. Alle Unterhaltungsstätten im ganzen Lande waren geschlossen, und der Rundfunk gab nur ernste Musik und Nachrichten. Inzwischen ist der Präsident Ramirez mit einem Stützpunkt an der Unfallstätte eingetroffen. Nach einem ersten Rundgang durch die Leichenbestattungen trafen sich die beiden Staatspräsidenten in der Stadt. Am Abend wird Ramirez von San Juan aus zum ganzen Land über den Rundfunk sprechen.

Durch die rasche Hilfe und das Entsetzen von Militär und freiwilligen Arbeitsträgern gelang es, die Erde Tot zu bannen. Die Ernährung ist zwar sichergestellt, doch macht die Verbringung der Bevölkerung mit frischem Wasser Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde wurden bereits Bakterienkollern nach San Juan geschickt. Eine besondere Sorge

bereitet den Behörden das Ansteigen der Temperatur, da viele Leichen noch nicht beerdigt werden konnten.

Die Spendenaktion für San Juan ergab bisher schon große Summen. In den ersten beiden Tagen wurden von privater Seite bereits 5 Millionen Pesos gesammelt. Wöchentlich wird eine Nationalleihe im Betrage von 150 Millionen Pesos aufgenommen, um die Stadt wieder aufzubauen. Die Nationalbank gewährt ein langfristiges Darlehen für alle Gebiete der betroffenen Gegend.

Nach den bisher eingetroffenen inoffiziellen Mitteilungen haben die in San Juan lebenden deutschen Staatsangehörigen keine Körperlichen Schäden genommen. Allerdings haben viele von ihnen durch die Erdbebenkatastrophe alle ihren Hab und Gut verloren. In der weiteren Entscheidung plant man, die deutschen Staatsuntertanen in der deutschen Schule als Notquartier unterzubringen.

Am Montag 214 Sowjetpanzer

18. Januar 1944

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt. Sowjetkräfte, Kessel und nordwestlich, Kiew, 200 Grad, feindlichen erneute Angriffe der Sowjetoffiziere.

Im Raum von Salskoff nahmen unsere Truppen in zähen Kampf mehrere Divisionen. Seitige Gegenangriffe des Feindes wurden unter Abwurf von 26 feindlichen Panzern abgewehrt.

Westlich Kiew ist die feindliche Panzerarmee ihre Angriffe mit neuen Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftüchtigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Nördlich des Dnienezes wurden die während des ganzen Tages anhaltenden schweren feindlichen Angriffe in erbitterten Kämpfen aufgefangen und zahlreiche sowjetische Panzer abgeschossen.

Südlich Sengrad und südlich Sranienbanu in Scheitern auch gefahren alle Durchbruchversuche der Sowjets. Der Feind verlor in diesem Frontabschnitt 91 Panzer.

Bei den Kämpfen im Südbaltikum der Front hat sich die bayerische 10. Panzerdivision unter Führung des Generalleutnants G. W. H. durch unerschütterliche Standhaftigkeit hervorragend bewiesen.

In der gesamten Front wurden gestern 214 sowjetische Panzer abgeschossen. In der süditalienischen Front verlief der Tag bei beiderseitiger Stoßkräftigkeit und Verbleuen.

Da heutzutage die Maßnahmen auf und veränderten das Seemanns britisch-amerikanischer Terrorverbände. Das Ziel der Luftpiraten sollte wieder der mitteldeutsche Raum sein. Nach der empfindlichen Niederlage, die die anglo-amerikanischen Terrorflieger bei der bisher wohl größten Luftschlacht bei Tage über dem europäischen Kontinent am 11. Januar einstecken mußten und bei der dank der Kühnheit und der selbstlosen Tapferkeit unserer Jäger und der Staffelführer der Gegner über 130 mit mehreren Bomben verlor — nicht eingerechnet die abgeschossenen und nicht mehr einfliegenden Flugzeuge — hatte er sich erneut ins Dunkel der Nacht geschleift. Die Hoffnung des Gegners, unbefehligt von der gefürchteten deutschen Luftabwehr im Schutze einer für ihn angeblich günstigen Witterung seine grausamen Mordmethoden an deutschen Frauen und Kindern auszuüben zu können, wurde ihm durch die Aufmerksamkeit und

mehreren erfolglosen Angriffen des Feindes gegen den äußersten linken Flügel zunichte.

Ueber 2000 Luftflieger

In dieser Lage überbrückt das seit Beginn des Befreiungskrieges ununterbrochen am Kanal eingedockte Jagdgeschwader 111, bestehend aus dem Kommandeur Eigenlaubträger Major Mayer, gefolgt wird, die Zahl von 2000 Luftfliegern. Es ist das erstmalig, daß ein im Westen eingeleitetes Geschwader diese hohe Aufschlüsselung erreicht. In Anbetracht der besonders schwierigen Kampfbedingungen gegen die anglo-amerikanischen Luftfliegerkräfte stellt es einen außerordentlichen Erfolg dar. Allen 20 Inhabern des Ritterkreuzes und 6 Inhabern des Eigenlaubkreuzes aus den Reihen des Verbandes hervor. Das Geschwader, das die verpfändete Tradition des stolzen Jagdgeschwaders des ersten Weltkrieges fortsetzt, war beim Vormarsch im Westen und während der deutschen Großangriffe auf England sowie bei der Sicherung des Lufttraumes im Westen gegen die anglo-amerikanischen Terrorangriffe bis in die jüngste Zeit hinein immer an den Brennpunkten des Luftkrieges eingesetzt. Über 350 Jermotorige und über 200 zweimotorige Bomber des Feindes weist seine Erfolgsliste auf.

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Werner Radolfski, Batterieführer in einem Flakregiment.

Wieder 40 Biermotorige / Von Kriegsberichter Kurt Mifler

Die hohe Kampfkraft der zur Verteidigung der deutschen Heimat eingeleiteten Nachflieger und Flakartillerie zuzuschanden gemacht.

Fernab von der Verheerung einer großen Stadt beobachtet man am nachschweren Himmel unter dem flüchtigen Grollen der Detonationen das große Aufzucken freierender Flakgranaten. Wahrscheinlich ein heißer Empfang, der den Luftpiraten von jenem des Kanals bereitete wurde. Aus dem aufsteigenden, großen Donnern der Motore konnte man entnehmen, daß die Terrorflieger alle Kraft aus ihren Bomben herausholten, um aus der Todeszone, die die Flakartillerie gelegt hatte, zu entkommen.

Damit waren die Luftangriffe vom Judon und der Späße in dieser Nacht gezwungen, den Kurs auf ihrem beabsichtigten Zielort zu ändern. In der Feuerzange der Flakartillerie griffen plötzlich die grellen Strohen der Scheinwerfer und vergrößerten die Bewirtung unter den anglo-amerikanischen Luftpiraten. In tiefen, tiefen weißen Schichten verwehten, wurden und packten die den Gegner am dunklen Firmament und Hammerlein auf die fliehenden Terrorbomber. Unsere Nachflieger verfolgten die Spur der Biermotorigen und bestanden dem Gegner, bis er getroffen fiel oder weidung gelassen und flar beladigt das Weite suchte. 40 Terrorbomber wurden in dieser Nacht zum Sonnenabend von der starken deutschen Luftabwehr über dem Reichsgebiet in fliegende Särge verwandelt.

Londoner Fieber

Obwohl die Engländer und Nordamerikaner vermutlich schon ziemlich genau wissen, was sie in den kommenden Monaten militärisch zu unternehmen bzw. nicht zu unternehmen gedenken, und wieweit man ihnen nachzugeben nicht das Recht abzugeben kann, ihre militärische Planung mit einem mehr oder weniger wirksamen Mantel der Ignoranz zu umhüllen, so machen doch die Maßgebenden in London und Washington heute geradezu den Eindruck von unentschlossenen Menschen, die sich über die ihnen gestellte Alternative nicht klar sind und nun an den Knöpfen abzählen, ob oder ob sie nicht beginnen sollen. Das Inzonenfieber, das zur Zeit auf der britischen Insel grassiert, berührt den Kontinent recht wenig. Die Vorbereitungen, welche an den europäischen Westfronten gegen Landungsversuche des Feindes getroffen werden müssen, sind abgeschlossen. Ein Moment der Ueberstürzung kann dort in der Zukunft nicht geben. Trotzdem lanciert man in London immer neue Meldungen über die Inzonenfieber, die in der englisch geschriebenen und neutralen Presse, und da nicht eingesehen ist, warum das britische Informationsministerium bewußt einen Nervenzug gegen die eigene Bevölkerung führt, so dürfen wir wohl annehmen, daß wir uns darüber die Köpfe zerbrechen sollen.

Dann ist es freilich in Kriegszeiten nie üblich gewesen, daß die eine Partei der anderen vor Beginn einer Aktion Mitteilung über ihre Pläne macht und ihr dabei sogar Informationen darüber zutommen läßt, wer die einzelnen Armeen führt. Bei den Engländern und ihrer Kriegführung, in diesem zweiten Weltkrieg zumal, hat allerdings die Ignoranz vielfach eine größere Rolle gespielt, als das militärische Handeln an sich, und deswegen ist die derzeitige Gebärung auch nur typisch für sie und schließt durchaus nicht aus, daß es tatsächlich zu einem Inzonenfieber größten Stiles kommt. Andererseits haben die britischen Agitationsstrategen nicht verhindern können, daß man in der neutralen Welt, und auch gerade dort, wo man den Amerikanern an sich sympatisch gegenübersteht, über dieses Gebären leicht der Kopf geschüttelt. Man kann nun einmal eine militärische Aktion nicht dadurch erweisen, indem man wochenlang darüber redet, und selbst die eifrigsten Nachschreiber und Kommentatoren werden dabei auf die Dauer müde. Das englische Publikum will nun endlich Fakten sehen und harret um so begieriger den Kommentaren, als man ihm ja verächtlich zu tragen haben werden.

Wohlgemerkt, was man in der Sowjetunion darauf, wo man ja die spezifisch niedergelegten Versprechungen Roosevelt und Churchills von Seherin in den Voraussetzungen des Krimis aufbewahrt. Gerade heute fühlen sich die Sowjetoffiziere ihren westlichen Partnern gegenüber politisch sehr stark. Die fühlige Wertigkeit der neuesten Vorschläge der polnischen Emigranten in London durch das Moskauer Außenministerium zeigt so deutlich genug, daß die sowjetischen Machthaber die Belange des von England garantierten „Polen“ in seiner Weise zu verpacken gedenken. Die Bevölkerung des Generalgouvernements wird ganz genau, daß nur der Schatz der deutschen Wehrmacht ihnen die Entlohnung ihres Lebenslichts, genau so wie dasjenige Europas, dessen geistiger Standort nicht jener der von England aus propagierten Bedeutung ist, weiß, daß die deutsche Macht im Westen, nicht ergriffen vom Inzonenfieber der Insel, sondern in eisernen Positionen harrend, den Kontinent gegen die plündernden Ausbeuter verteidigen wird.

Kanada erhält Kriegsschiffe

Genf, 19. Januar. Der kanadische Marineminister, MacDonald, gab nach einer Eröfnung Seltenschuß-Weidung bekannt, daß Kanada zwei Kreuzer übernahm, die der englischen Kriegsmarine überlassen wurden. Diese Kriegsschiffe gehören zu unterirdisch der Mittelmeer zu den modernsten Typen. Sie sind entsprechend bemessen und unterliegen der alleinigen Kontrolle Kanadas. Die beiden übernommenen Kreuzer sind die ersten Kreuzer der kanadischen Flotte überhaupt.

Peinlich betroffen

Stockholm, 19. Januar. Fünfzig gutunterrichtete politische Kreise erfahren aus London, daß man in der Downing Street durch die ablehnende Haltung der Sowjets gegenüber den Vorschlägen der polnischen Regierung zur Beilegung des polnisch-sowjetischen Konfliktes sehr betroffen ist. Die Entäußerung der britischen Kreise ist um so größer, als die Stellungnahme der Polen auf Anraten und unter dem Druck der englischen Regierung erfolgt ist. Durch die neue Erklärung der Sowjets, sowjetische direkte Verhandlungen mit Moskau einzuschließen. Da Staatssekretär Gull fäherem Versprechen nach den polnischen Vorschlag aus wärmte unterföhlt hat, ist die sowjetische Erklärung auch in Washington als sehr peinlich empfunden.

Dahinter der Hunger

Genf, 19. Januar. Die USA-Zeitung „Saturday Evening Post“ beschäftigt sich mit der Ernährungsfrage in der Nachkriegszeit. Die großen großherzigen Erklärungen der Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands, sie würden Nahrungsmittel für alle Menschen schaffen, nehme die Nahrungsmittelherstellung mehr und mehr ab. In den Vereinigten Staaten liege die letzte Bevölkerung 20% unter dem normalen Durchschnitt, was zu keinerlei Hoffnungen auf eine Besserung der Lage berechtige. Im übrigen verbanderten die Kompetenzfreitigkeiten zwischen den einzelnen Kommissionen und Leitern die Durchführung vereinheitlichter Pläne. Das USA-Büro verweigert dabei noch, daß das einzige Ergebnis der „Nahrungsmittelkonferenz“ von San Francisco, die die Versorgung aller Völker der Erde sicherstellen sollte, zwei Superkatastrophen sind: in Bengalen und in Südatlantien.

Stockholm. Churchill ist am Mittwoch letzter Woche mit General de Gaulle in Marakech in französisch-Marokko zusammengetroffen. Der Premierminister hat wie Reuters meldet, seine Refonanzienz von seiner fälschlichen Krankheit in Marakech beendet.

Kraft des Deutschtums

Über allen Wirnissen und Schreden dieses Krieges stand als ein großer, unantastbarer Fels die deutsche Nation. Sie hat uns alle die Gewissheit mit sich gebracht, dass die deutsche Nation über alle Völker der Welt die Kraft des Deutschtums besitzt. Und diese Kraft des Deutschtums ist es, die uns die Kraft gibt, die wir heute brauchen, um die Welt zu erobern. Wir sind die Kraft des Deutschtums, die uns die Kraft gibt, die wir heute brauchen, um die Welt zu erobern. Wir sind die Kraft des Deutschtums, die uns die Kraft gibt, die wir heute brauchen, um die Welt zu erobern.

Rangsdorf

Die goldene Hochzeit der Eheleute Gustav Damm in Rangsdorf, Baumstraße 48, gefeiert die Frau durch die Kriegsvorfälle gefeierten. Die Eheleute Gustav Damm in Rangsdorf, Baumstraße 48, gefeiert die Frau durch die Kriegsvorfälle gefeierten. Die Eheleute Gustav Damm in Rangsdorf, Baumstraße 48, gefeiert die Frau durch die Kriegsvorfälle gefeierten.

Güterfelde

Die vom Bürgermeister nach Änderung der Gemeindefälle für das Rechnungsjahr 1945 erlassene Haushaltsplanung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Die vom Bürgermeister nach Änderung der Gemeindefälle für das Rechnungsjahr 1945 erlassene Haushaltsplanung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden.

Sachsenhausen

Während im vorigen Jahre der Radfahrerverein Viktoria 08 35 Jahre bestand, kann in diesem Jahre der Verein und Sportverein 1924 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Während im vorigen Jahre der Radfahrerverein Viktoria 08 35 Jahre bestand, kann in diesem Jahre der Verein und Sportverein 1924 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Entschädigung bei Kriegssachschäden

Wann ist die Ersatzbeschaffung „möglich“

Wer durch ein Kriegsereignis im Sinne von § 2 der Kriegssachschäden-Verordnung innerhalb des Großdeutschen Reiches einen Kriegssachschaden erleidet, hat zwar einen Anspruch auf Entschädigung. Wer durch ein Kriegsereignis im Sinne von § 2 der Kriegssachschäden-Verordnung innerhalb des Großdeutschen Reiches einen Kriegssachschaden erleidet, hat zwar einen Anspruch auf Entschädigung.

zu verbauen. Dem § 9 kommt deshalb im Rahmen der Kriegssachschäden-Verordnung erhebliche Bedeutung zu; die Vorschriften sind infolgedessen von den Feststellungsbehörden streng eingehalten werden. Dem § 9 kommt deshalb im Rahmen der Kriegssachschäden-Verordnung erhebliche Bedeutung zu; die Vorschriften sind infolgedessen von den Feststellungsbehörden streng eingehalten werden.

Neuordnung des deutschen Turn- und Sportlebens kam der Verein zum Sportplatz Göttermarkt im NS-Regenbogen für Leibesübungen. Neuordnung des deutschen Turn- und Sportlebens kam der Verein zum Sportplatz Göttermarkt im NS-Regenbogen für Leibesübungen.

Robert-Roch-Sondermarke

Die vom Reichspostministerium aus Anlass des 100. Geburtstages des Prof. Dr. Robert Koch herausgegebene Sondermarke zu 12 + 38 Pfennig mit dem Kopfbild des Gelehrten wird in der Zeit vom 25. Januar bis 15. März 1944 bei den größten Postämtern abgegeben. Die vom Reichspostministerium aus Anlass des 100. Geburtstages des Prof. Dr. Robert Koch herausgegebene Sondermarke zu 12 + 38 Pfennig mit dem Kopfbild des Gelehrten wird in der Zeit vom 25. Januar bis 15. März 1944 bei den größten Postämtern abgegeben.

Weiter gültige Postwertzeichen

Sämtliche in einer Ueberlieferung zum Ansichtsbild des Reichspostministeriums Nr. 1 für 1943 aufgeführte gültigen Postwertzeichen behalten ebenso wie alle später herausgegebenen Postwertzeichen bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Sämtliche in einer Ueberlieferung zum Ansichtsbild des Reichspostministeriums Nr. 1 für 1943 aufgeführte gültigen Postwertzeichen behalten ebenso wie alle später herausgegebenen Postwertzeichen bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Töblich verunglückt

Vor dem Hause Kurfürstendamm 127 wurde die 30 Jahre alte Gymnastiklehrerin Leonore Nardt aus der Pariser Str. 59 in Berlin W auf ihrem Spaziergang von einem sie überfahrenden Omnibus der Linie M getrefft. Vor dem Hause Kurfürstendamm 127 wurde die 30 Jahre alte Gymnastiklehrerin Leonore Nardt aus der Pariser Str. 59 in Berlin W auf ihrem Spaziergang von einem sie überfahrenden Omnibus der Linie M getrefft.

Sachverständige

Vor dem Berliner Amtsgericht mußte sich die 67jährige Emilie Sch. wegen fahrlässiger Brandstiftung verantworten. Vor dem Berliner Amtsgericht mußte sich die 67jährige Emilie Sch. wegen fahrlässiger Brandstiftung verantworten.

Wann wird verdunkelt?

Beginn 19. Januar 17.21 Uhr
Ende 20. Januar 7.30 Uhr

Lebte Kriegsschieber

Wegen Schleichhandels zu Wucherpreisen standen kürzlich der selbständige Kaufmann Bruno Baugage der Handelsvertreter Gustav Mebel und der Kaufmann Selmaß Gerler vor dem Berliner Sondergericht. Wegen Schleichhandels zu Wucherpreisen standen kürzlich der selbständige Kaufmann Bruno Baugage der Handelsvertreter Gustav Mebel und der Kaufmann Selmaß Gerler vor dem Berliner Sondergericht.

Die drei Angeklagten haben also mit bezugsberechtigter Ware und mit Mangelware einen umfangreichen Schleichhandel getrieben. Die drei Angeklagten haben also mit bezugsberechtigter Ware und mit Mangelware einen umfangreichen Schleichhandel getrieben.



Auch diese „Schlange“ spritzt ihr Gift, wenn man in ihr die M i e s e trifft, denn der ist kein Gerüch zu dumm: sie flüstert, tratscht und trägt es rum! Der L i e s e raubt die Zuversicht dies „Schlangengift“ noch lange nicht!

Angela

und der unbekannt Soldat

ROMAN VON WILLY HARMS
Copr. by Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München
Nachdruck verboten 14. Fortsetzung

Hier kam es zur Entscheidung. Genning erzwang sie, fiel mit der Stirn ins Haus. Ohne Einleitung und Vorbereitung hat er Schwester Angela, seine Frau zu werden. Hier kam es zur Entscheidung. Genning erzwang sie, fiel mit der Stirn ins Haus. Ohne Einleitung und Vorbereitung hat er Schwester Angela, seine Frau zu werden.

Leuten, die sich über das Gitter beugten und den Goldfäden kleine Broden zuwarfen. Leuten, die sich über das Gitter beugten und den Goldfäden kleine Broden zuwarfen.

Sand in Sand gingen sie dem Ausgang des Botanischen Gartens zu. Sand in Sand gingen sie dem Ausgang des Botanischen Gartens zu.

Sicher ist es nicht, ob ich ihn überhaupt halten kann. Sicher ist es nicht, ob ich ihn überhaupt halten kann.

Kaum noch Brot

Rom, 18. Januar. Wie aus Neapel berichtet wird, nehmen die Ernährungsverhältnisse dort immer beunruhigender Formen an. Die tägliche Brotration ist nun so gering, daß die Bevölkerung kampflos den Verhungern preisgegeben ist. Dazu ist die Beschaffenheit des wenigen Brotes äußerst minderwertig. Selbst im Schiffsverkehr werden die notwendigen Lebensmittel so selten, daß ihre Preise eine schwindende Höhe erreicht haben.

Infolge der in Neapel ausgebrochenen Epidemie herrscht in der Stadt beinahe Grabesruhe. Dieser Eindrud wird noch verstärkt durch das Dröhnen jeglichen öffentlichen Verkehrs; die Bahnen verkehren nicht, Post und Telegraph liegen gleichfalls still.

Rede Antonescu

Bukarest, 18. Januar. Zum Abschluß des rumänischen Kongresses hielt der stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihai Antonescu eine Rede, in der er erklärte, entweder werde die ganze Welt künftig von Gerechtigkeit regiert, d. h. die wenigen, die verantwortlich für das Los Europas sind und über das zukünftige Geschick der Völker entscheiden, erkennen Rumäniens Ehre an — oder die ganze Welt werde von neuem in ein Chaos gestürzt werden.

Neue Stahlhelme in England

Genf, 18. Januar. Nach einer Meldung des Daily Mirror hat sich der schon vor letztem Weltkrieg her bekannte flache, klettertaugliche Stahlhelm nicht bewährt und soll nach einer Bekanntgabe des Londoner Kriegsamt durch einen neuen ersetzt werden, der vor allem der Nacken besser schützt. Allerdings scheint man sich bei den zukünftigen Londoner Stellen mit dieser Meinungsführung bei der britischen Armee Zeit lassen zu wollen, denn wie gleichzeitige bekanntgegeben wurde, erhalten die Kommissare ihre neuen Helme erst, wenn die alten „aufgetragen“, das heißt „erschossen“ oder „zerstört“ oder „verloren“ oder sonst völlig unbrauchbar geworden sind.

Ein Wunschtraum

Genf, 19. Januar. Der US-Ärztminister Knox sprach nach New-Yorker Berichten in Cleveland. Er erklärte, die Meinungen, daß man mit einem Zusammenbruch Deutschlands rechnen könne, seien ein „Wunschtraum“. Es bestehe kein Anlaß zu dieser Hoffnung, da jetzt eine ganz andere Situation in Deutschland vorhanden sei als im vorigen Krieg. Die deutsche Bevölkerung wisse nämlich, daß sie von Feinden umgeben sei. Krieg folge hinzu, der Krieg im Pazifik werde lang und kostspielig sein.

Verwaltungsreform in Burma

Sofia, 19. Januar. (Nachdienst des DNB). Zur Ausmerzung der Unübersichtlichkeit der früheren englischen Verwaltung in Burma und zur Abstimmung des gesamten Landes auf die Kriegführung kündigte der burmesische Premierminister

Alle Kräfte für den Sieg

Arbeitstagung der oberösterreichischen Eisenindustrie

Wien, 18. Januar. Auf Veranlassung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley fand eine Arbeitstagung maßgebender Vertreter der oberösterreichischen eisenhaltigen Industrie statt. Wie einige Tage vorher im Bergbau waren die leitenden Persönlichkeiten der eisenhaltigen Industrie, die Betriebsleiter, Betriebsräte und eine große Zahl Unterführer der Betriebe versammelt, um in gemeinsamer Aussprache Wege zu finden, die deutsche Produktion in Eisen und Stahl erneut zu steigern.

Direktionsleiter Marzenbach, der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, forderte die Anwesenden auf, alle ihre Kräfte einzusetzen, um die gegenwärtige hohe Produktionskapazität der eisenhaltigen Industrie nicht nur zu erhalten, sondern nach Möglichkeit weiter heranzuführen. Gauleiter Wagner führte als Ausgangspunkt aus, daß kein Bewußtsein ungeschätzt und keine Maßnahme unausgeführt bleiben dürften, die unseren Beitrag zum Sieg noch erhöhen könnten. Er stellte der oberösterreichischen

eisenhaltigen Industrie insbesondere die Aufgabe, in noch stärkerem Umfang aus ungelerten und angelernten Gefolgschaftsmitgliedern Fachkräfte zu machen und bewährte Fachkräfte zu Führungskräften emporzuheben. Gauwobann Wagner berichtete über die Erfolge der Umstellung zu Unterführern sowie der Lehrgänge der Deutschen Arbeitsfront, in denen allein in der oberösterreichischen eisenhaltigen Industrie im vergangenen Jahr mehrere hundert Betriebsleiter zu Meistern ausgebildet wurden. Auch Frauen wurden zu Vorarbeitern ausgebildet und haben sich gut bewährt.

Als Abschlußergebnis stellte Gauleiter Bracht fest, daß die Gefolgschaft der eisenhaltigen Industriebetriebe alle Vorkennungen für ihre Arbeitsleistung verdienen, und daß in gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und der Deutschen Arbeitsfront alle Maßnahmen ergriffen würden, um den Anteil der eisenhaltigen Industrie an der materiellen Versorgung der Wehrmacht in steigendem Ausmaß zu garantieren.

Zweitmäßige Erziehungsmaßnahmen

Berlin, 19. Januar. Eine 55 Jahre alte Frau und ihre 14 Jahre alte Tochter, beide aus Berlin (Vnhalt), hatten an einem im Felde stehenden Soldaten einen anonymen Brief geschrieben, den sie leichtfertig unabhaltbar Verdächtigungen gegen die Ehefrau des Soldaten äußerten. Der Gefolgsführer hat daraufhin verfügt, daß die beiden Frauen einer nührenden Tätigkeit zugeführt wurden. Da sie offensichtlich zu viel Zeit haben, wurden sie während einer dreiwöchigen polizeilichen Spähfahrt mit Pflanz- und Feldarbeiten beschäftigt.

Kurz gefaßt, aber wichtig

Malland. Zum Chef des Admiralsstabes der Marine wurde Konteradmiral Spargani ernannt. Das Amt des Unterstaatssekretärs wird wieder von dem des Chefs des Admiralsstabes getrennt.

Paris. Aus den Savoyen wird gemeldet, daß in der Nähe von Chambéry vierlinge (Mädchen) geboren wurden. Die Mutter ist 23 Jahre alt und hat nun bereits sieben Kinder. Der Vater ist 22 Jahre.

Madrid. „Deutschland und Japan sind noch sehr stark“, schreibt der Außenposten des „ABC“. „Wer das nicht glaubt, spindelt sich in die eigenen Finger. Das schwerste bleibt für die Alliierten noch zu tun.“

Batavia. Nach einer amtlichen Bekanntgabe hat Staatsminister Marjinal Antonescu eine rumänische Brigade, einen Bataillon und einem auf Urlaub befindlichen Soldaten eine namhafte Summe überreichen lassen, als Anerkennung dafür, daß durch ihre aktive Mitarbeit die Fei-

nahme von drei feindlichen Fallschirmagenten durch eine Gendarmenpatrouille möglich wurde. Es soll sich um britische Agenten gehandelt haben. Stockholm. Die „New York Herald Tribune“ aus Washington meldet, daß die amerikanischen Militärliebes des gemeinsamen Generalstabes, Marshall, King, Leahy und Arnold, ein neues Ziel verfolgen werden, damit sie den gleichen Rang erreichen wie ihre britischen Kollegen.

Genf. Nach einer Meldung der „Times“ dürfte die gesamte Befragung eines Terrorbombers beim Verdict einer Hofkommission im nordöstlichen Vercors für ihn ein Leben sein. Auch durch den Notwurf der Bomben sei erheblicher Schaden eingetreten. Auch dieser Verdict der britischen Luftwaffe ist den Vorkämpfern des DFB-Berichtes ausgleichend.

Madrid. Der Londoner Korrespondent der Zeitung „De“ faßt die englische Volkmeinung über die Ernährungsfrage in folgenden Worten zusammen: „Mit der Umbelegung in der Befragung des Ernährungsministeriums hat die Fleischration zugenommen. Fleisch, Gemüse und frische Obst werden ebenfalls knapper. Das Ende vom Lied wird sein, daß jeder Engländer vor Hunger an den Fingerringen faul.“

Genf. Die Summe von 100 Milliarden Dollar, die Roosevelt für ein weiteres Jahr von Bundeskongress fordert, gibt zu der Frage Anlaß, wie diese ungeheuren Kriegskosten bezahlen soll. So jagt „News Chronicle“, die Antwort sei, daß nur 20 v. H. aus Einkommensteuern und 20 v. H. aus anderen Steuern und Abgaben gedeckt werden können, während 57 v. H. geborgt werden müssen.

Genf. Der ständige Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ in Washington schreibt, es sei ein Fehler, weil fast jedes Bild man in den USA noch immer von Europa habe.

Wien. Der neue weltliche Vorkämpfer in Wien, Konstantin Algecrand, Kitzbühler, überreichte dem Reich im Beglaubigungsschreiben. Der Vorkämpfer hat auch Plindschichte und weiße Skatanten, während Mikhalom die neue Uniform der weltlichen Diplomaten trug.

Sofia. In Japan werden die Eisenbahnfahrpreise auf Grund eines Beschlusses des Verkehrsministeriums ab April dieses Jahres erhöht. Die Erhöhung erfolgt in Gestalt eines Kräftigungszufuges zu den normalen Fahrpreisen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag
 Reichsprogramm: 8.00—8.30 Uhr und Befragten: 8.30—9.00 Uhr und Befragten: 9.00—9.30 Uhr und Befragten: 9.30—10.00 Uhr und Befragten: 10.00—10.30 Uhr und Befragten: 10.30—11.00 Uhr und Befragten: 11.00—11.30 Uhr und Befragten: 11.30—12.00 Uhr und Befragten: 12.00—12.30 Uhr und Befragten: 12.30—13.00 Uhr und Befragten: 13.00—13.30 Uhr und Befragten: 13.30—14.00 Uhr und Befragten: 14.00—14.30 Uhr und Befragten: 14.30—15.00 Uhr und Befragten: 15.00—15.30 Uhr und Befragten: 15.30—16.00 Uhr und Befragten: 16.00—16.30 Uhr und Befragten: 16.30—17.00 Uhr und Befragten: 17.00—17.30 Uhr und Befragten: 17.30—18.00 Uhr und Befragten: 18.00—18.30 Uhr und Befragten: 18.30—19.00 Uhr und Befragten: 19.00—19.30 Uhr und Befragten: 19.30—20.00 Uhr und Befragten: 20.00—20.30 Uhr und Befragten: 20.30—21.00 Uhr und Befragten: 21.00—21.30 Uhr und Befragten: 21.30—22.00 Uhr und Befragten: 22.00—22.30 Uhr und Befragten: 22.30—23.00 Uhr und Befragten: 23.00—23.30 Uhr und Befragten: 23.30—24.00 Uhr und Befragten: 24.00—24.30 Uhr und Befragten: 24.30—25.00 Uhr und Befragten: 25.00—25.30 Uhr und Befragten: 25.30—26.00 Uhr und Befragten: 26.00—26.30 Uhr und Befragten: 26.30—27.00 Uhr und Befragten: 27.00—27.30 Uhr und Befragten: 27.30—28.00 Uhr und Befragten: 28.00—28.30 Uhr und Befragten: 28.30—29.00 Uhr und Befragten: 29.00—29.30 Uhr und Befragten: 29.30—30.00 Uhr und Befragten: 30.00—30.30 Uhr und Befragten: 30.30—31.00 Uhr und Befragten: 31.00—31.30 Uhr und Befragten: 31.30—32.00 Uhr und Befragten: 32.00—32.30 Uhr und Befragten: 32.30—33.00 Uhr und Befragten: 33.00—33.30 Uhr und Befragten: 33.30—34.00 Uhr und Befragten: 34.00—34.30 Uhr und Befragten: 34.30—35.00 Uhr und Befragten: 35.00—35.30 Uhr und Befragten: 35.30—36.00 Uhr und Befragten: 36.00—36.30 Uhr und Befragten: 36.30—37.00 Uhr und Befragten: 37.00—37.30 Uhr und Befragten: 37.30—38.00 Uhr und Befragten: 38.00—38.30 Uhr und Befragten: 38.30—39.00 Uhr und Befragten: 39.00—39.30 Uhr und Befragten: 39.30—40.00 Uhr und Befragten: 40.00—40.30 Uhr und Befragten: 40.30—41.00 Uhr und Befragten: 41.00—41.30 Uhr und Befragten: 41.30—42.00 Uhr und Befragten: 42.00—42.30 Uhr und Befragten: 42.30—43.00 Uhr und Befragten: 43.00—43.30 Uhr und Befragten: 43.30—44.00 Uhr und Befragten: 44.00—44.30 Uhr und Befragten: 44.30—45.00 Uhr und Befragten: 45.00—45.30 Uhr und Befragten: 45.30—46.00 Uhr und Befragten: 46.00—46.30 Uhr und Befragten: 46.30—47.00 Uhr und Befragten: 47.00—47.30 Uhr und Befragten: 47.30—48.00 Uhr und Befragten: 48.00—48.30 Uhr und Befragten: 48.30—49.00 Uhr und Befragten: 49.00—49.30 Uhr und Befragten: 49.30—50.00 Uhr und Befragten: 50.00—50.30 Uhr und Befragten: 50.30—51.00 Uhr und Befragten: 51.00—51.30 Uhr und Befragten: 51.30—52.00 Uhr und Befragten: 52.00—52.30 Uhr und Befragten: 52.30—53.00 Uhr und Befragten: 53.00—53.30 Uhr und Befragten: 53.30—54.00 Uhr und Befragten: 54.00—54.30 Uhr und Befragten: 54.30—55.00 Uhr und Befragten: 55.00—55.30 Uhr und Befragten: 55.30—56.00 Uhr und Befragten: 56.00—56.30 Uhr und Befragten: 56.30—57.00 Uhr und Befragten: 57.00—57.30 Uhr und Befragten: 57.30—58.00 Uhr und Befragten: 58.00—58.30 Uhr und Befragten: 58.30—59.00 Uhr und Befragten: 59.00—59.30 Uhr und Befragten: 59.30—60.00 Uhr und Befragten: 60.00—60.30 Uhr und Befragten: 60.30—61.00 Uhr und Befragten: 61.00—61.30 Uhr und Befragten: 61.30—62.00 Uhr und Befragten: 62.00—62.30 Uhr und Befragten: 62.30—63.00 Uhr und Befragten: 63.00—63.30 Uhr und Befragten: 63.30—64.00 Uhr und Befragten: 64.00—64.30 Uhr und Befragten: 64.30—65.00 Uhr und Befragten: 65.00—65.30 Uhr und Befragten: 65.30—66.00 Uhr und Befragten: 66.00—66.30 Uhr und Befragten: 66.30—67.00 Uhr und Befragten: 67.00—67.30 Uhr und Befragten: 67.30—68.00 Uhr und Befragten: 68.00—68.30 Uhr und Befragten: 68.30—69.00 Uhr und Befragten: 69.00—69.30 Uhr und Befragten: 69.30—70.00 Uhr und Befragten: 70.00—70.30 Uhr und Befragten: 70.30—71.00 Uhr und Befragten: 71.00—71.30 Uhr und Befragten: 71.30—72.00 Uhr und Befragten: 72.00—72.30 Uhr und Befragten: 72.30—73.00 Uhr und Befragten: 73.00—73.30 Uhr und Befragten: 73.30—74.00 Uhr und Befragten: 74.00—74.30 Uhr und Befragten: 74.30—75.00 Uhr und Befragten: 75.00—75.30 Uhr und Befragten: 75.30—76.00 Uhr und Befragten: 76.00—76.30 Uhr und Befragten: 76.30—77.00 Uhr und Befragten: 77.00—77.30 Uhr und Befragten: 77.30—78.00 Uhr und Befragten: 78.00—78.30 Uhr und Befragten: 78.30—79.00 Uhr und Befragten: 79.00—79.30 Uhr und Befragten: 79.30—80.00 Uhr und Befragten: 80.00—80.30 Uhr und Befragten: 80.30—81.00 Uhr und Befragten: 81.00—81.30 Uhr und Befragten: 81.30—82.00 Uhr und Befragten: 82.00—82.30 Uhr und Befragten: 82.30—83.00 Uhr und Befragten: 83.00—83.30 Uhr und Befragten: 83.30—84.00 Uhr und Befragten: 84.00—84.30 Uhr und Befragten: 84.30—85.00 Uhr und Befragten: 85.00—85.30 Uhr und Befragten: 85.30—86.00 Uhr und Befragten: 86.00—86.30 Uhr und Befragten: 86.30—87.00 Uhr und Befragten: 87.00—87.30 Uhr und Befragten: 87.30—88.00 Uhr und Befragten: 88.00—88.30 Uhr und Befragten: 88.30—89.00 Uhr und Befragten: 89.00—89.30 Uhr und Befragten: 89.30—90.00 Uhr und Befragten: 90.00—90.30 Uhr und Befragten: 90.30—91.00 Uhr und Befragten: 91.00—91.30 Uhr und Befragten: 91.30—92.00 Uhr und Befragten: 92.00—92.30 Uhr und Befragten: 92.30—93.00 Uhr und Befragten: 93.00—93.30 Uhr und Befragten: 93.30—94.00 Uhr und Befragten: 94.00—94.30 Uhr und Befragten: 94.30—95.00 Uhr und Befragten: 95.00—95.30 Uhr und Befragten: 95.30—96.00 Uhr und Befragten: 96.00—96.30 Uhr und Befragten: 96.30—97.00 Uhr und Befragten: 97.00—97.30 Uhr und Befragten: 97.30—98.00 Uhr und Befragten: 98.00—98.30 Uhr und Befragten: 98.30—99.00 Uhr und Befragten: 99.00—99.30 Uhr und Befragten: 99.30—100.00 Uhr und Befragten: 100.00—100.30 Uhr und Befragten: 100.30—101.00 Uhr und Befragten: 101.00—101.30 Uhr und Befragten: 101.30—102.00 Uhr und Befragten: 102.00—102.30 Uhr und Befragten: 102.30—103.00 Uhr und Befragten: 103.00—103.30 Uhr und Befragten: 103.30—104.00 Uhr und Befragten: 104.00—104.30 Uhr und Befragten: 104.30—105.00 Uhr und Befragten: 105.00—105.30 Uhr und Befragten: 105.30—106.00 Uhr und Befragten: 106.00—106.30 Uhr und Befragten: 106.30—107.00 Uhr und Befragten: 107.00—107.30 Uhr und Befragten: 107.30—108.00 Uhr und Befragten: 108.00—108.30 Uhr und Befragten: 108.30—109.00 Uhr und Befragten: 109.00—109.30 Uhr und Befragten: 109.30—110.00 Uhr und Befragten: 110.00—110.30 Uhr und Befragten: 110.30—111.00 Uhr und Befragten: 111.00—111.30 Uhr und Befragten: 111.30—112.00 Uhr und Befragten: 112.00—112.30 Uhr und Befragten: 112.30—113.00 Uhr und Befragten: 113.00—113.30 Uhr und Befragten: 113.30—114.00 Uhr und Befragten: 114.00—114.30 Uhr und Befragten: 114.30—115.00 Uhr und Befragten: 115.00—115.30 Uhr und Befragten: 115.30—116.00 Uhr und Befragten: 116.00—116.30 Uhr und Befragten: 116.30—117.00 Uhr und Befragten: 117.00—117.30 Uhr und Befragten: 117.30—118.00 Uhr und Befragten: 118.00—118.30 Uhr und Befragten: 118.30—119.00 Uhr und Befragten: 119.00—119.30 Uhr und Befragten: 119.30—120.00 Uhr und Befragten: 120.00—120.30 Uhr und Befragten: 120.30—121.00 Uhr und Befragten: 121.00—121.30 Uhr und Befragten: 121.30—122.00 Uhr und Befragten: 122.00—122.30 Uhr und Befragten: 122.30—123.00 Uhr und Befragten: 123.00—123.30 Uhr und Befragten: 123.30—124.00 Uhr und Befragten: 124.00—124.30 Uhr und Befragten: 124.30—125.00 Uhr und Befragten: 125.00—125.30 Uhr und Befragten: 125.30—126.00 Uhr und Befragten: 126.00—126.30 Uhr und Befragten: 126.30—127.00 Uhr und Befragten: 127.00—127.30 Uhr und Befragten: 127.30—128.00 Uhr und Befragten: 128.00—128.30 Uhr und Befragten: 128.30—129.00 Uhr und Befragten: 129.00—129.30 Uhr und Befragten: 129.30—130.00 Uhr und Befragten: 130.00—130.30 Uhr und Befragten: 130.30—131.00 Uhr und Befragten: 131.00—131.30 Uhr und Befragten: 131.30—132.00 Uhr und Befragten: 132.00—132.30 Uhr und Befragten: 132.30—133.00 Uhr und Befragten: 133.00—133.30 Uhr und Befragten: 133.30—134.00 Uhr und Befragten: 134.00—134.30 Uhr und Befragten: 134.30—135.00 Uhr und Befragten: 135.00—135.30 Uhr und Befragten: 135.30—136.00 Uhr und Befragten: 136.00—136.30 Uhr und Befragten: 136.30—137.00 Uhr und Befragten: 137.00—137.30 Uhr und Befragten: 137.30—138.00 Uhr und Befragten: 138.00—138.30 Uhr und Befragten: 138.30—139.00 Uhr und Befragten: 139.00—139.30 Uhr und Befragten: 139.30—140.00 Uhr und Befragten: 140.00—140.30 Uhr und Befragten: 140.30—141.00 Uhr und Befragten: 141.00—141.30 Uhr und Befragten: 141.30—142.00 Uhr und Befragten: 142.00—142.30 Uhr und Befragten: 142.30—143.00 Uhr und Befragten: 143.00—143.30 Uhr und Befragten: 143.30—144.00 Uhr und Befragten: 144.00—144.30 Uhr und Befragten: 144.30—145.00 Uhr und Befragten: 145.00—145.30 Uhr und Befragten: 145.30—146.00 Uhr und Befragten: 146.00—146.30 Uhr und Befragten: 146.30—147.00 Uhr und Befragten: 147.00—147.30 Uhr und Befragten: 147.30—148.00 Uhr und Befragten: 148.00—148.30 Uhr und Befragten: 148.30—149.00 Uhr und Befragten: 149.00—149.30 Uhr und Befragten: 149.30—150.00 Uhr und Befragten: 150.00—150.30 Uhr und Befragten: 150.30—151.00 Uhr und Befragten: 151.00—151.30 Uhr und Befragten: 151.30—152.00 Uhr und Befragten: 152.00—152.30 Uhr und Befragten: 152.30—153.00 Uhr und Befragten: 153.00—153.30 Uhr und Befragten: 153.30—154.00 Uhr und Befragten: 154.00—154.30 Uhr und Befragten: 154.30—155.00 Uhr und Befragten: 155.00—155.30 Uhr und Befragten: 155.30—156.00 Uhr und Befragten: 156.00—156.30 Uhr und Befragten: 156.30—157.00 Uhr und Befragten: 157.00—157.30 Uhr und Befragten: 157.30—158.00 Uhr und Befragten: 158.00—158.30 Uhr und Befragten: 158.30—159.00 Uhr und Befragten: 159.00—159.30 Uhr und Befragten: 159.30—160.00 Uhr und Befragten: 160.00—160.30 Uhr und Befragten: 160.30—161.00 Uhr und Befragten: 161.00—161.30 Uhr und Befragten: 161.30—162.00 Uhr und Befragten: 162.00—162.30 Uhr und Befragten: 162.30—163.00 Uhr und Befragten: 163.00—163.30 Uhr und Befragten: 163.30—164.00 Uhr und Befragten: 164.00—164.30 Uhr und Befragten: 164.30—165.00 Uhr und Befragten: 165.00—165.30 Uhr und Befragten: 165.30—166.00 Uhr und Befragten: 166.00—166.30 Uhr und Befragten: 166.30—167.00 Uhr und Befragten: 167.00—167.30 Uhr und Befragten: 167.30—168.00 Uhr und Befragten: 168.00—168.30 Uhr und Befragten: 168.30—169.00 Uhr und Befragten: 169.00—169.30 Uhr und Befragten: 169.30—170.00 Uhr und Befragten: 170.00—170.30 Uhr und Befragten: 170.30—171.00 Uhr und Befragten: 171.00—171.30 Uhr und Befragten: 171.30—172.00 Uhr und Befragten: 172.00—172.30 Uhr und Befragten: 172.30—173.00 Uhr und Befragten: 173.00—173.30 Uhr und Befragten: 173.30—174.00 Uhr und Befragten: 174.00—174.30 Uhr und Befragten: 174.30—175.00 Uhr und Befragten: 175.00—175.30 Uhr und Befragten: 175.30—176.00 Uhr und Befragten: 176.00—176.30 Uhr und Befragten: 176.30—177.00 Uhr und Befragten: 177.00—177.30 Uhr und Befragten: 177.30—178.00 Uhr und Befragten: 178.00—178.30 Uhr und Befragten: 178.30—179.00 Uhr und Befragten: 179.00—179.30 Uhr und Befragten: 179.30—180.00 Uhr und Befragten: 180.00—180.30 Uhr und Befragten: 180.30—181.00 Uhr und Befragten: 181.00—181.30 Uhr und Befragten: 181.30—182.00 Uhr und Befragten: 182.00—182.30 Uhr und Befragten: 182.30—183.00 Uhr und Befragten: 183.00—183.30 Uhr und Befragten: 183.30—184.00 Uhr und Befragten: 184.00—184.30 Uhr und Befragten: 184.30—185.00 Uhr und Befragten: 185.00—185.30 Uhr und Befragten: 185.30—186.00 Uhr und Befragten: 186.00—186.30 Uhr und Befragten: 186.30—187.00 Uhr und Befragten: 187.00—187.30 Uhr und Befragten: 187.30—188.00 Uhr und Befragten: 188.00—188.30 Uhr und Befragten: 188.30—189.00 Uhr und Befragten: 189.00—189.30 Uhr und Befragten: 189.30—190.00 Uhr und Befragten: 190.00—190.30 Uhr und Befragten: 190.30—191.00 Uhr und Befragten: 191.00—191.30 Uhr und Befragten: 191.30—192.00 Uhr und Befragten: 192.00—192.30 Uhr und Befragten: 192.30—193.00 Uhr und Befragten: 193.00—193.30 Uhr und Befragten: 193.30—194.00 Uhr und Befragten: 194.00—194.30 Uhr und Befragten: 194.30—195.00 Uhr und Befragten: 195.00—195.30 Uhr und Befragten: 195.30—196.00 Uhr und Befragten: 196.00—196.30 Uhr und Befragten: 196.30—197.00 Uhr und Befragten: 197.00—197.30 Uhr und Befragten: 197.30—198.00 Uhr und Befragten: 198.00—198.30 Uhr und Befragten: 198.30—199.00 Uhr und Befragten: 199.00—199.30 Uhr und Befragten: 199.30—200.00 Uhr und Befragten: 200.00—200.30 Uhr und Befragten: 200.30—201.00 Uhr und Befragten: 201.00—201.30 Uhr und Befragten: 201.30—202.00 Uhr und Befragten: 202.00—202.30 Uhr und Befragten: 202.30—203.00 Uhr und Befragten: 203.00—203.30 Uhr und Befragten: 203.30—204.00 Uhr und Befragten: 204.00—204.30 Uhr und Befragten: 204.30—205.00 Uhr und Befragten: 205.00—205.30 Uhr und Befragten: 205.30—206.00 Uhr und Befragten: 206.00—206.30 Uhr und Befragten: 206.30—207.00 Uhr und Befragten: 207.00—207.30 Uhr und Befragten: 207.30—208.00 Uhr und Befragten: 208.00—208.30 Uhr und Befragten: 208.30—209.00 Uhr und Befragten: 209.00—209.30 Uhr und Befragten: 209.30—210.00 Uhr und Befragten: 210.00—210.30 Uhr und Befragten: 210.30—211.00 Uhr und Befragten: 211.00—211.30 Uhr und Befragten: 211.30—212.00 Uhr und Befragten: 212.00—212.30 Uhr und Befragten: 212.30—213.00 Uhr und Befragten: 213.00—213.30 Uhr und Befragten: 213.30—214.00 Uhr und Befragten: 214.00—214.30 Uhr und Befragten: 214.30—215.00 Uhr und Befragten: 215.00—215.30 Uhr und Befragten: 215.30—216.00 Uhr und Befragten: 216.00—216.30 Uhr und Befragten: 216.30—217.00 Uhr und Befragten: 217.00—217.30 Uhr und Befragten: 217.30—218.00 Uhr und Befragten: 218.00—218.30 Uhr und Befragten: 218.30—219.00 Uhr und Befragten: 219.00—219.30 Uhr und Befragten: 219.30—220.00 Uhr und Befragten: 220.00—220.30 Uhr und Befragten: 220.30—221.00 Uhr und Befragten: 221.00—221.30 Uhr und Befragten: 221.30—222.00 Uhr und Befragten: 222.00—222.30 Uhr und Befragten: 222.30—223.00 Uhr und Befragten: 223.00—223.30 Uhr und Befragten: 223.30—224.00 Uhr und Befragten: 224.00—224.30 Uhr und Befragten: 224.30—225.00 Uhr und Befragten: 225.00—225.30 Uhr und Befragten: 225.30—226.00 Uhr und Befragten: 226.00—226.30 Uhr und Befragten: 226.30—227.00 Uhr und Befragten: 227.00—227.30 Uhr und Befragten: 227.30—228.00 Uhr und Befragten: 228.00—228.30 Uhr und Befragten: 228.30—229.00 Uhr und Befragten: 229.00—229.30 Uhr und Befragten: 229.30—230.00 Uhr und Befragten: 230.00—230.30 Uhr und Befragten: 230.30—231.00 Uhr und Befragten: 231.00—231.30 Uhr und Befragten: 231.30—232.00 Uhr und Befragten: 232.00—232.30 Uhr und Befragten: 232.30—233.00 Uhr und Befragten: 233.00—233.30 Uhr und Befragten: 233.30—234.00 Uhr und Befragten: 234.00—234.30 Uhr und Befragten: 234.30—235.00 Uhr und Befragten: 235.00—235.30 Uhr und Befragten: 235.30—236.00 Uhr und Befragten: 236.00—236.30 Uhr und Befragten: 236.30—237.00 Uhr und Befragten: 237.00—237.30 Uhr und Befragten: 237.30—238.00 Uhr und Befragten: 238.00—238.30 Uhr und Befragten: 238.30—239.00 Uhr und Befragten: 239.00—239.30 Uhr und Befragten: 239.30—240.00 Uhr und Befragten: 240.00—240.30 Uhr und Befragten: 240.30—241.00 Uhr und Befragten: 241.00—241.30 Uhr und Befragten: 241.30—242.00 Uhr und Befragten: 242.00—242.30 Uhr und Befragten: 242.30—243.00 Uhr und Befragten: 243.00—243.30 Uhr und Befragten: 243.30—244.00 Uhr und Befragten: 244.00—244.30 Uhr und Befragten: 244.30—245.00 Uhr und Befragten: 245.00—245.30 Uhr und Befragten: 245.30—246.00 Uhr und Befragten: 246.00—246.30 Uhr und Befragten: 246.30—247.00 Uhr und Befragten: 247.00—247.30 Uhr und Befragten: 247.30—248.00 Uhr und Befragten: 248.00—248.30 Uhr und Befragten: 248.30—249.00 Uhr und Befragten: 249.00—249.30 Uhr und Befragten: 249.30—250.00 Uhr und Befragten: